

gen ein, der in Wüstengebieten nur höchst selten, dann aber sehr heftig fällt. Dementsprechend hat die Regenwasserspeicherung und Grundwasserauffüllung ein besonderes Augenmerk, vor allem vor dem Szenario des Klimawandels.

Der griffige Titel „Krokodile und Felsbilder“ im Abschnitt Welterbe in der Wüste des Geowissenschaftlers Stefan Kröpelin ist dem Ennedi-Massiv gewidmet, ein Sandsteinplateau im Nordosten des Tschad, das in etwa die Größe der Schweiz hat. Seit 2016 ist es UNESCO Weltkulturerbe für Natur- UND Kultur, eine Kombination, die es unter den 1.121 Welterbestätten nur fünfmal in Afrika gibt. Was

den Kulturpart betrifft, so sind es vor allem die Felsbilder, die aus dem 9. (!) Jahrtausend vor Christus stammen. Damit, so schließt Kröpelin, ist Ennedi „ein magischer Ort, ein Louvre der Vorzeit, eine Arche Noah der Artenvielfalt, ein Garten Eden der Sahara.“

Fazit: ein höchst faszinierendes Panoptikum zum Thema Wüste, das in der Form einzigartig ist. Die Beiträge und vor allem die Bilder stellen eine Erweiterung des gängigen Wüstenbegriffes auf höchstem ästhetischem Niveau, begleitet von verständlichen wissenschaftlichen Texten, dar.

THOMAS HOFMANN



DANIELA ANGETTER-PFEIFFER (Hrsg.) & BERNHARD HUBMANN (Hrsg.) (2020): **Quadrifolium**. – 332 S., Göttingen (V&R Unipress, Vienna University Press).

**ISBN: 978-3-8471-1118-4**

Preis: 55,00 €

<https://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com/themen-entdecken/geschichte/geschichte-des-20.-jahrhunderts/55537/quadrifolium>

Der Titel „Quadrifolium“ lässt einen zunächst im Unklaren; es handelt sich um eine Festschrift für Johannes Seidl, dem stellvertretenden Leiter des Archivs der Universität Wien. Der Titel, so das Herausgeberduo, spielt auf die vierfältigen [sic!] Interessen des Jubilars an, auf „Archivwesen bzw. Sammlungsbestände“, auf „Mediävistik“, auf „Universitätsgeschichte“ und auf „(Natur)Wissenschaftsgeschichte“. Der Jubilar, dies ist der Biografie (S. 11–29) zu entnehmen, ist Jahrgang 1955 und wurde in Wien geboren. Nach seiner universitären Ausbildung war er ab 1991 Archivar der Marktgemeinde Perchtoldsdorf in Niederösterreich. 1997 wechselte er zum Redaktionsteam des Österreichischen Biographischen Lexikons der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, mit dem Jahr 2001 kam er an das Archiv der Universität Wien. 2010 habilitierte er sich für Wissenschaftsgeschichte an der Universität Graz.

Der Biografie folgen ab Seite 33 sechs, teils sehr ausführliche Grußbotschaften (bis S. 76), ehe die Fachbeiträge, nach der oben genannten Vierteilung beginnen.

Fritz F. Steininger („Archivwesen bzw. Sammlungsbestände“) schreibt über bedeutende Sammlungen im westlichen Weinviertel und dem östlichen Waldviertel im frühen 19. Jahrhundert, wobei ein Fokus auf Candiz Ponz, Reichsritter von Engelshofen (1803–1866) liegt.

Im Bereich „Mediävistik“ gibt es Beiträge von Martin Georg Enne über prosopographische Schätze der Universität

Wien, während Elisabeth Köck über die Marktbücher von Perchtoldsdorf schreibt.

Zur „Universitätsgeschichte“ liegen vier Beiträge vor, darunter einer von Matthias Svojtka zur Naturgeschichte, Zoologie und Paläobiologie an der Universität Wien im Zeitraum 1774 bis 1924. Gregor Gatscher-Riedl beleuchtet die Persönlichkeit des jüdischen Arztes und Bibliothekars Oskar Franz Steuer. Richard Lein erinnert sich an den Herbst 1968 im Geologischen Institut der Universität Wien, während Wolfgang Rohrbach sich dem Thema der Wechselbeziehungen von Universitäten und Versicherungen widmet.

Auch die „(Natur)Wissenschaftsgeschichte“ ist mit vier Beiträgen in der Festschrift vertreten. Günther Bernhard berichtet über „Quinquennium“ – das Erzbistum Salzburg und die Leistung der Fortifikationssteuer. Es folgen die Herausgeberin, Daniela Angetter-Pfeiffer, mit medizinischen Ergebnissen der Novara-Expedition, und dann der Herausgeber, Bernhard Hubmann, zum Themenkreis Lyrik und Geologie. Hier werden literarische Beschreibungen der Alpen-Exkursion 1950 der Universität Graz veröffentlicht, die einmal mehr Kreativität und Humor der Teilnehmenden unter Beweis stellen.

Der letzte Beitrag stammt von Angelika Ende, er widmet sich Franz Strauss und dessen drei Töchtern. Dass hier auch Verbindungen zur Familie von Eduard Suess bestehen, würde man a priori nicht vermuten, der Artikel bildet aber einen schönen Schlusspunkt des Werkes, da der Jubilar ja ein bekannter Forscher zur Vita von Eduard Suess ist und sich über diesen Forscher auch habilitierte.

Ein gelungenes Opus, das in den Beiträgen die vielfältigen Interessen des Jubilars zeigt, dem bei dieser Gelegenheit alles Gute für die nächsten Jahre zu wünschen ist. Ad multos annos!

THOMAS HOFMANN

